

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 65 (1971)  
**Heft:** 7

**Rubrik:** Wanderfahrt in ein Walliser Seitental

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG) für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz  
Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB)

65. Jahrgang

Nr. 7

Anfang April

## Wanderfahrt in ein Walliser Seitental

In wenigen Monaten ist wieder grosse Reisezeit. Ferienreisepläne werden gemacht. Man denkt an Spanien, Italien, Jugoslawien usw. Man will ein Stücklein Welt kennenlernen. Der Verfasser dieses Berichtes zog aus, um ein weniger bekanntes Stück unserer Heimat zu entdecken, das noch abseits des grossen Reisendenstromes liegt.

### Vom Rhonetal ins Val d'Anniviers / Eifischtal

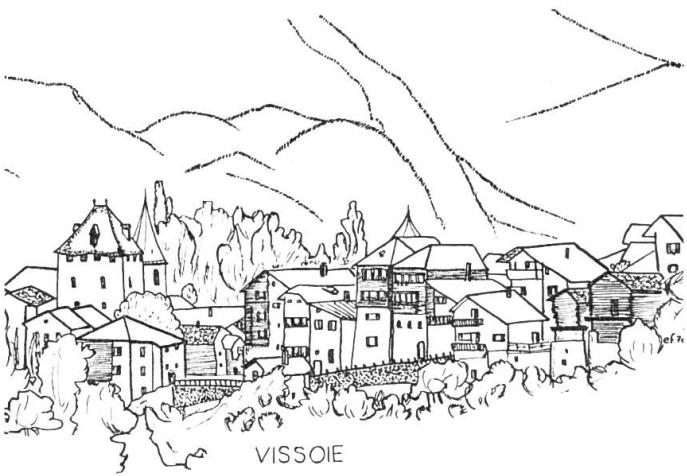
In Sierre steigen wir in das Postauto. In rascher Fahrt durchqueren wir die kleine Stadt. Eingangs des Pfynwaldes biegen wir rechts ab. Nach wenigen Kehren sind wir schon hoch über dem Rhonetal. Dann führt die Strasse in eine bewaldete Schlucht. Das wilde Wasser der Navigenze (Navisence) hat sie im Laufe der Jahrtausende gegraben. Wir bewundern auf der Fahrt durch Seitenschluchten den Mut der Anniviariden, die um das Jahr 1300 herum den ersten Weg in die steilen Felswände schlügen und die ersten Brücken über die Bergbäche legten. Dieser Weg wurde etwa 400 Jahre später verbreitert. Nun war er auch für kleinere Wagen befahrbar. Um 1854 wurde das heutige Trassee gelegt, und erst vor kurzem ist die Strasse noch besser ausgebaut worden. Auf einer Terrasse über der Schlucht erblicken wir das kleine Dorf Fang. Dann kommt bereits Vissoie, der Drehpunkt des Tales. Von hier aus wurde 1903 die Fahrstrasse nach Grimentz, 1913 jene nach Ayer und 1931 die Strasse nach St-Luc gebaut. Erst seit 1930 gibt es eine ganzjährige Postautoverbindung Sierre—Vissoie—Ayer. Früher besorgten Maultiere und stämmige, bärenstarke Männer den gesamten Warentransport.

### Vissoie—Grimentz

Vissoie liegt auf einer sonnigen Moränen-

terrasse. (Moräne: abgelagerter Gletscherschutt.) Ein mit Lärchen bewachsener Hügel schützt das Dorf vor den Gefahren des Steilhangs. Einst stand auf der Kuppe des Hügels ein mächtiges Schloss. Hier wohnten die Herren von Anniviers, die das Tal im Namen des Bischofs von Sitten verwalteten. Das Schloss blieb bis 1798 Amtssitz eines bischöflichen Verwalters. Nach der Revolution (1799) wurde es abgebrochen und an seine Stelle eine Kapelle gebaut. — Auf dem Dorfplatz steht ein viereckiger Turm aus dem 13./14. Jahrhundert. Von der im Jahre 1239 erbauten Pfarrkirche





ist nur noch der Glockenturm unverändert erhalten geblieben. Sie war lange Zeit die einzige Pfarrkirche des ganzen Tales. Das danebenstehende Pfarrhaus ist 250 Jahre alt. Älter ist das im Jahre 1576 erbaute «Florey»-Haus.

Wir setzen unsere Reise über St-Jean nach Grimentz fort. Dieses Dorf hat eine rund tausendjährige Vergangenheit. Die Häuser im heutigen Grimentz stammen noch fast alle aus dem 16. Jahrhundert. Bezaubernd schön ist der reiche Blumenschmuck vor den Fenstern der tief dunkelbraunen Holzhäuser. Man verweilt gerne in dem schmucken, sauberen Dorfe.

Rund um Grimentz gibt es eine grosse Zahl von guten Wanderwegen. Wir wählen den Weg, der dem Flüsschen Gougra entlang zum Stausee Moiry hinaufführt. Von hier aus führt rechts ein Weg zum Abhang der Sex de Marinda zum Col de Torrent (Col: Passübergang) oder zum Pas de Lona in das Val d'Hérens nach Evolène. Der mittlere Weg führt zur SAC-Hütte «Moiry», dem Ausgangspunkt für schöne Eistouren oder herrliche Kletterfahrten. — Links geht es zum Col de Sorebois. Vom Col führen Wegspuren zum Corne de Sorebois. Die Aussicht ist hier sogar für verwöhnte Alpinisten wunderbar. Berg an Berg erblickt das Auge. Ich nenne als Beispiele: Weisshorn, Zinalrothorn, Obergabelhorn, Dent Blanche, Dent d'Hérens usw. und im Norden Wildstrubel, Balmhorn, Bietschhorn usw.

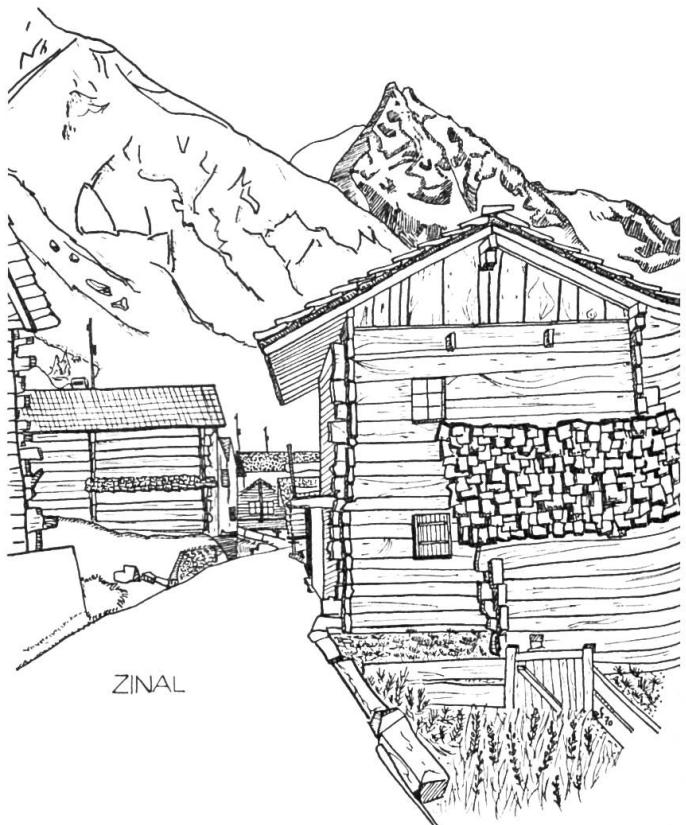
Eindrucksvoll ist auch der Blick ins Tal hinunter. Der untere Teil, gegen das Rho-

netal zu, ist stark bewaldet. Hoch oben sind zwei grössere Alpen mit den Dörfern St-Luc und Chandolin. In der Talmitte sind alle wichtigen Dörfer zu sehen. Das Wiesen- und Ackerland wird von Suonen durchzogen, die das notwendige Wasser für die Bewässerung heranführen. — Eine ähnliche Talsicht hat man vom tiefer unten durchführenden Wanderweg. Hier soll in nächster Zeit eine Autostrasse gebaut werden, die direkte Verbindung Grimentz-Zinal.

### Hoch oben in Zinal

Zinal ist früher ein Maiensässdorf gewesen. Es wurde von Anniviarden nur während einiger Wochen im Mai, Juni, Oktober, Dezember und Januar bewohnt. Je nach Jahres- und Erntezeit wohnten sie sonst abwechselnd auf den Alpen, in den unteren Taldörfern oder in den eigenen Rebbergen zu Sierre. Sie waren also ein Wandervolk.

Erst der aufkommende Fremdenverkehr änderte die Lebensgewohnheiten der Anniviarden. Seit zirka 100 Jahren ist Zinal ein von den Alpinisten gern aufgesuchtes Dorf. Es wurde Ausgangspunkt für Erst-



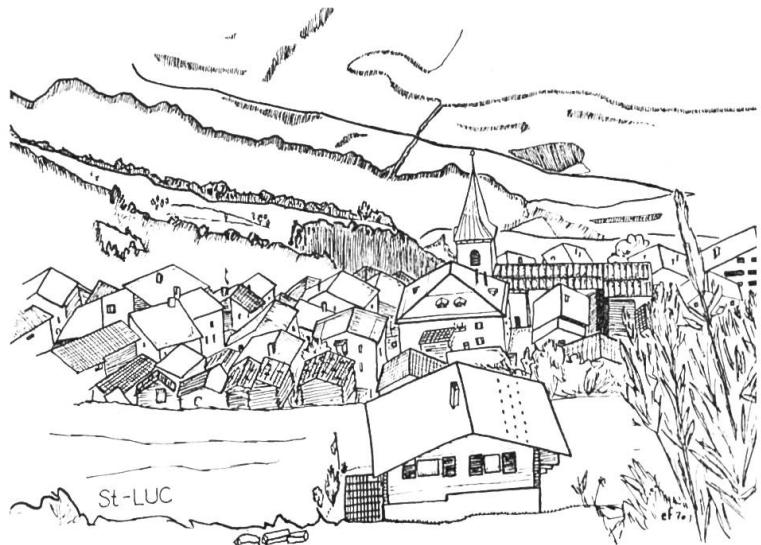
besteigungen von schwer ersteigbaren Gipfeln. Beispiele: am 22. August 1864 wurde das Zinalrothorn erstmals über den Nordgrat erstiegen; in den Jahren 1862 bis 1882 wurden die verschiedenen Grate der Dent Blanche bezwungen, am 16. Juni 1865 bestieg der Engländer Ed. Whymper den Grand Cornier über den Ostgrat und am 7. Juli Lord Francis Douglas mit einheimischem Führer das Obergabelhorn von Zinal aus. Wenige Tage später verunglückte er bei der Erstbesteigung des Matterhorns tödlich. («GZ» Nr. 15/16 vom 1. August 1970.)

Aber auch für einfache Wanderer ist Zinal ein dankbares Ziel. Ein ganzes Netz von Wanderwegen ist um das Dorf und auf die nahen Alpen angelegt worden. An jeder Wegbiegung gibt es etwas Neues zu sehen. Seltene Blumen, stiebende Wasserfälle, munter fliessende Bergbächlein und das Wechselspiel von Licht und Schatten an den Fels- und Eiswänden der Berge. Eine grosse Zahl von schönen Plätzchen laden zum Ausruhen oder Nichtstun ein. — Skiliftanlagen in Zinal, Grimentz, St-Luc und Chandolin verraten, dass in diesem Tal nun auch Wintersport betrieben wird.

### Von Ayer nach St-Luc

Talaus führt uns ein Wanderweg über Prolong und Mottec nach Ayer. Bis 1951 bildete ein Maultierpfad die einzige Verbindung von Zinal mit Ayer. Die neue Strasse wurde dann teilweise auf dem gleichen Trassee angelegt. — In Ayer sind die Treppen an drei Scheunen sehenswert. Man hat sie mit einem Beil aus einem ganzen Lärchenstamm herausgearbeitet. Das etwas weiter oben liegende Alt-Ayer ist vor Zeiten einmal von einem Bergsturz verschüttet worden. Darum gibt es hier keine weiteren Bauten aus uralter Zeit zu bestaunen.

Über die Dörfer Mission und Cuimey gelangen wir auf nun bergansteigendem Wanderweg nach St-Luc. Es ist ein uraltes Dorf, eines der ältesten der Schweiz. Man fand beim Bau eines Kellers Gräber, Waffen und weitere Funde aus der Zeit vor 2500 bis 900 v. Chr. St-Luc besitzt noch

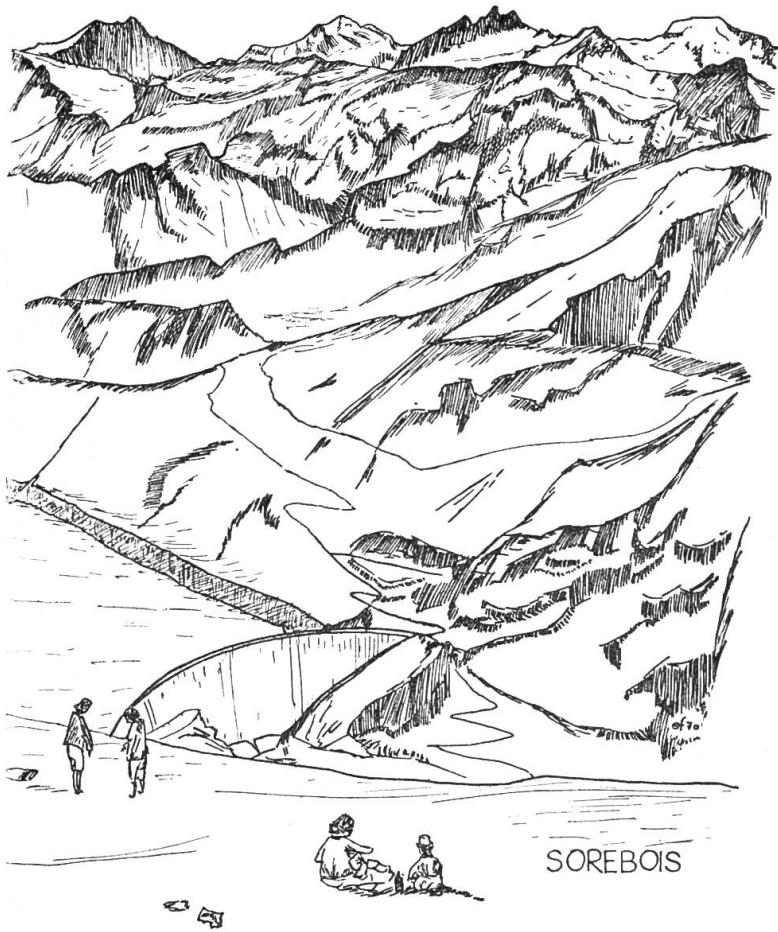


ein besonderes Denkmal aus jener Zeit. Im Bannwald (Schutzwald, in dem kein Baum gefällt werden darf) ob dem Dorf liegt ein grosser, dreigeteilter Felsbrocken, «Pierre des Sauvages» genannt. Darauf sind mehr als 300 Schälchen eingehauen. Die Schichtsforscher glauben, dass dieser Schalenstein den damaligen Bewohnern als Opferstein gedient hatte. (Damals war unser Land von keltischen Helvetiern bewohnt.) Solche Schalensteine gibt es auch in Grimentz.

Im Dorfkern von St-Luc sind alle Häuser aus Stein gebaut. Das ist merkwürdig. Denn im ganzen Tal trifft man sonst mehrheitlich ein- bis fünfstöckige Holzhäuser. Früher gab es auch in St-Luc nur hölzerne Häuser. Aber in den Jahren 1849 und 1857 brannte das Dorf dreimal fast ganz ab. Das geschah jeweils, wenn die meisten Bewohner im Rhonetal unten in ihren Rebbergen arbeiteten. Da beschloss die Gemeindeversammlung, dass nur noch steinerne Häuser gebaut werden dürfen. — Eine weitere Sehenswürdigkeit im Dorf ist ein grosses Wasserrad. Bis vor kurzem lagen um das Dorf an geschützten Stellen die höchstgelegenen Kartoffeläcker des Tales (bis 1600 Meter über Meer).

### Der letzte Wolf von Chandolin

Das Postauto fährt erst seit kurzer Zeit von St-Luc nach Chandolin hinauf. Man kann auch einen Wanderweg wählen, der durch einen wunderschönen Nadelwald



SOREBOIS

führt. Chandolin liegt an einem beängstigend steilen Abhang. Man erzählt sich, dass die Bauern die Kartoffeln auf ihren Äckern anbinden mussten. Sonst wären sie in die Navigenze hinuntergerollt! Chandolin ist eines der höchstgelegenen ganz-

jährig bewohnten Dörfer. Es hat die längste Sonnenscheindauer und bietet einen grossartigen Rundblick.

Etwa eine Stunde vom Dorf entfernt befindet sich der leicht erreichbare Illgraben. Das Wasser hat hier den grössten Erosionstrichter der Alpen geschaffen. (Erosion: Abtragung des Gesteins durch die reibende oder «polierende» Kraft des fliesenden Wassers. Durch Erosion sind auch die Aare- und die Taminaschlucht usw. entstanden. Red.) In einem Halbrund von zirka 2500 Metern ragen seitlich nackte, wild zernagte 1200 bis 1800 Meter hohe Felswände empor. In dieser trostlosen Steinöde erschoss 1947 ein Wilderer den letzten Wolf. Der Wanderer braucht sich auch vor andern wilden Tieren nicht zu fürchten. Im ganzen Tal begegnet er nur Schafen, Ziegen und schwarzen Kühen. Wenn er etwas Glück hat, kann er einmal eines der selten gewordenen Murmeltiere beobachten.

Wir kehren in das Dorf zurück und gönnen uns den lieblicheren Tiefblick in das fruchtbare Rhonetal. Bei einem Glas des berühmten Walliser Weins geniessen wir die Kraft der Sonne und wärmen uns an ihren letzten Strahlen. Aus dem Tal wachsen schon die ersten Schatten der Nacht herauf. Bon soir — gute Nacht!

ef

## Die Schweiz zählt nun 6,25 Millionen Einwohner

(UPI/sda.) Nach den ersten, provisorischen Ergebnissen der Eidgenössischen Volkszählung 1970 betrug die Wohnbevölkerung am 1. Dezember 1970 6 257 000 Personen. Das entspricht einer Zunahme von 15 Prozent gegenüber dem Stand vom 1. Dezember 1960 oder einer Erhöhung um 830 000 Einwohner. Für die einzelnen Kantone ergibt sich folgendes Bild:

| Kantone  | Zu-/Abnahme  |              |      |
|----------|--------------|--------------|------|
|          | 1. Dez. 1960 | 1. Dez. 1970 | in % |
| Zürich   | 952 304      | 1 104 400    | 16   |
| Bern     | 889 523      | 979 600      | 10   |
| Luzern   | 253 446      | 295 700      | 17   |
| Uri      | 32 021       | 33 900       | 6    |
| Schwyz   | 78 048       | 91 600       | 17   |
| Obwalden | 23 135       | 24 700       | 7    |

|                  |           |           |      |
|------------------|-----------|-----------|------|
| Nidwalden        | 22 188    | 25 800    | 16   |
| Glarus           | 40 148    | 38 100    | -5   |
| Zug              | 52 489    | 67 700    | 29   |
| Freiburg         | 159 194   | 179 800   | 13   |
| Solothurn        | 200 816   | 224 100   | 12   |
| Basel-Stadt      | 225 588   | 233 000   | 3    |
| Basel-Landschaft | 148 282   | 204 300   | 38   |
| Schaffhausen     | 65 981    | 72 900    | 10   |
| Appenzell A.-Rh. | 48 920    | 49 000    | 0    |
| Appenzell I.-Rh. | 12 943    | 13 000    | 1    |
| St. Gallen       | 339 489   | 381 300   | 12   |
| Graubünden       | 147 458   | 161 700   | 10   |
| Aargau           | 360 940   | 432 700   | 20   |
| Thurgau          | 166 420   | 182 800   | 10   |
| Tessin           | 195 566   | 248 100   | 27   |
| Waadt            | 429 512   | 512 400   | 19   |
| Wallis           | 177 783   | 207 600   | 17   |
| Neuenburg        | 147 633   | 166 800   | 13   |
| Genf             | 259 234   | 326 000   | 26   |
| Schweiz          | 5 429 061 | 6 257 000 | 15,2 |